Zelte aufzuschlagen und für hinreichende Lebensmittel zu sorgen. Die beiden Fürsten bewiesen sich überhaupt seit der Abreise von Batang als liebenswürdige Reisebegleiter, vielleicht deshalb, weil sie nicht mehr die Controle der Lama zu befürchten hatten. Ihre ungezwungene Geselligkeit hatte bald die Schranken des chinesischen Ceremoniels überwunden, wir verplauderten die Abende in so freier Weise, daß General Lin beinahe eifersüchtig wurde und sich in Aufmerksamkeiten überbot.

Wir hörten unter Anderem von dem Fürsten, daß Abbé Gabet noch bis zum heutigen Tage unter den Tibetanern ein ehrenvolles Andenken genießt und sogar an vielen Orten in Anbetracht seiner gut genährten Persönlichkeit als „unsterbliches Idol“ (wie Tang übersetzte) verehrt und vergöttert wird. Jeder Tibetaner kennt zum mindesten den französischen Missionär unter dem Namen „Langnase“. Der Fürst wollte gar nicht glauben, daß Gabet längst gestorben sei, denn auch er schien trotz der so oft geäußerten Freigeisterei ihn als lebenden Buddha zu verehren.

Am vierten Reisetage übernachteten wir wieder in einem tibetanischen Dorfe. Hier in Tungolo machten wir endlich die Bekanntschaft mit dem Civilmandarin Tschao, der sich bei unserer Ankunft von Batang geflüchtet hatte. Da Tschao behauptete, er käme soeben von Ta-tsien-lu, so bleibt es mir ein Räthsel, wie es möglich war, daß er kaum eine Woche nachdem wir den Beschluß gefaßt hatten, über Tschung-tjen nach Tali-fu zu reisen, mit uns in Tungolo zusammentreffen konnte. Wären auch Batang und Ta-tsien-lu mit einer Telegraphenleitung verbunden, so ist die Entfernung zu groß, um die Strecke selbst bei ununterbrochener Reise in so kurzer Zeit zu hinterlegen. Ich glaube daher, daß der Beamte aus einem nahen Verstecke die Vorgänge beobachtete und erst im richtigen Momente vor die Oeffentlichkeit trat.

Kurz und gut, kaum war Tschao erschienen, da zeigten sich schon wieder Hindernisse und Schwierigkeiten aller Art. Er sei von der langen Reise erschöpft und müsse einen Tag lang der Ruhe pflegen.

Der Graf war anderer Ansicht und entgegnete ihm kurz und bündig: Da wir schon so lange auf seine Intervention verzichten mußten, so würden wir auch ohne ihn weiter kommen. Er möge getrost nach Batang gehen,